

Am Clubabend vom 28. Oktober 2025 erzählte die Gründerin von **SAO Association für Frauen auf der Flucht**, Raquel Herzog, über ihre Motivation, die Organisation 2016 zu gründen und sich seither ehrenamtlich und engagiert dem Aufbau und Betrieb zu widmen. «Nach der ersten Woche im Einsatz als Freiwillige war mir klar, dass ich mich längerfristig und nachhaltig für Menschen auf der Flucht einsetzen will.»

SAO engagiert sich in Griechenland für besonders verletzliche, flüchtende Frauen und Mütter. SAO ermöglicht den Zugang zu Schutzräumen, in denen sie Zuflucht, Orientierung und neue Perspektiven finden. In Zusammenarbeit mit anderen humanitären Akteuren und Partnerorganisationen ermöglicht SAO den Frauen Zugang zu medizinischer und juristischer Hilfe, Unterstützung bei der Deckung von Grundbedürfnissen, professionellen psychosozialen Support und Bildungsmöglichkeiten, insbesondere Sprachkurse für die geflüchteten Frauen und Kinder.

Raquel Herzog konnte aus erster Hand über das Leben geflüchteter Frauen und Kinder in Griechenland berichten.

Auf dem ehemaligen Schiessplatz Mavrorouni in Griechenland besteht eine erhebliche Bleikontamination. Besonders für Kinder bedeutet dies ein hohes Gesundheits- und Krebsrisiko. Dennoch wurde auf diesem Gelände ein Flüchtlingslager errichtet, das von vielen Betroffenen als gefängnisartig beschrieben wird. Hohe Zäune, strenge Kontrollen und eingeschränkte Bewegungsfreiheit prägen den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner.

Durch den Wegfall wichtiger US- und anderer Gelder fehlt es an zentralen Unterstützungsangeboten, etwa bei der Datenauswertung oder bei frauenspezifischer Aufklärung. Diese Lücken können nur teilweise durch private Unterstützung geschlossen werden. Gleichzeitig verursachen bürokratische Hürden hohe Kosten für Hilfsorganisationen, was ihre Arbeit zusätzlich erschwert.

Die Lebensbedingungen im Lager sind belastend: Bewohnerinnen müssen bei kurzen Besorgungen ihr gesamtes Hab und Gut mitnehmen, da es sonst gestohlen oder zerstört werden kann. Abgelehnte Asylbewerberinnen und -bewerber bleiben oft über lange Zeit im Lager stecken, ohne Perspektiven. Selbst nach einem positiven Asylentscheid stehen nur etwa 70 Euro für einen ganzen Monat zur Verfügung – zu wenig für ein selbstbestimmtes Leben.

Obwohl in Griechenland grundsätzlich Schulpflicht besteht, gibt es für Flüchtlingskinder keine Garantie auf Schulbildung. Programme wie „Back on Track“, die Sprachkurse in Griechisch und Englisch anbieten, versuchen diese Lücken zumindest teilweise zu schliessen.

Besonders problematisch sind gemischte Unterkünfte, da sie die Gefahr von Gewalt gegen Frauen erhöhen. Beziehungen zerbrechen unter den schwierigen Bedingungen häufig. Bei Gewaltvorfällen muss die Polizei innerhalb einer bestimmten Frist informiert werden, was für viele Betroffene eine zusätzliche Hürde darstellt.

Ein Beispiel für menschliche Würde trotz widrigen Umständen ist die 93-jährige Frau, die gemeinsam mit ihrer Enkelin lebte. Raquel mietete für sie ein Apartment, um ihnen ein würdiges Leben ausserhalb des Lagers zu ermöglichen.

Früher reisten viele Geflüchtete weiter in ihre Wunschländer, heute erfolgt eine Weiterreise meist nur noch zu Verwandten. Griechenland bleibt für viele eine dauerhafte Durchgangsstation. Der gemeinsame Traum der Geflüchteten ist Unabhängigkeit und Sicherheit. Eine Rückkehr in die Herkunftsländer, etwa in den Kongo, ist für viele – insbesondere wegen sexueller Gewalt – keine Option.

Eine Willkommenskultur wäre langfristig menschlicher und günstiger als Abschiebungen, so die Meinung von Raquel Herzog.

Die gezeigte Präsentation illustrierte eindrücklich ihr Referat, und alle Fragen aus dem Kreis der Soroptimistinnen wurden beantwortet. Mit grossem Dank für ihr Engagement wurde Raquel verabschiedet.